Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Leitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2532; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

KONZIL DER UNIVERS. HALLE

Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17, Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 461. Halle a. d. Saale, Sonntag, den 1. Oktober 1905.

Im Lager der Sozialpolitiker.

Man wird gewiß nicht zu allem, was in der Mannheimer Tagung des Vereins für Sozialpolitik an Vorschlägen zur Lösung der sozialen und wirtschaftlichen Probleme der Gegenwart vorgebracht wurde, bedingungslos Ja und Amen sagen, aber wenn nun die konservative Presse den Ruf „ans Kreuz mit Brentano und Schmoller" erhebt, so muß dagegen aufs nachdrücklichste Protest erhoben werden. Gott sei Dank, daß es Männer der Wissenschaft gibt, die offen und freimütig ihre Meinung sagen, die ohne Voreingenommenheit und ohne an Rücksichten gebunden zu sein, ihr diagnostisches Urteil über den gesellschaftlichen Krankheitszustand der Welt mitteilen und hilfsfreudig auf das Medikament verweisen, von dem sie eine Beseitigung des Leidens erhoffen. Die politischen Praktiker werden dann eben prüfen müssen, ob sich das Heilmittel verwenden läßt oder nicht. Es gilt für sie, das Utopische von dem Realpolitisch-Erreichbaren zu trennen und auf die Verwirklichung des Letzteren zu sinnen.

Die soziale Krankheit ist der Art, daß sich die Bevölkerungsklassen, zwischen denen sich der Hauptkampf abspielt, so wohl wie möglich befinden. Sie merken ihr Leiden nicht. Wer leidet, ist der Volkskörper als Einheit; suchen die Klassen doch diese Einheit zu sprengen, um an deren Stelle die Herrschaft einer einzelnen Wirtschaftskaste zu setzen. Hie Welf, hie Waiblingen! Hie die proletarische Klassenpartei! Hie das großindustrielle Herrentum! Man fühlt seine Kraft im Kampfe wachsen! Darum auch der große Widerstand der beiden sich entgegenstehenden Bevölkerungsklassen gegen jede Einmischung des ärztlichen Volkswirts zur Beseitigung der von ihnen nicht erkannten, dem Volksganzen drohenden Gefahr. Sie fühlen sich so gesund, so kräftig und wohl: die Sozialdemokraten auf der einen Seite und auf der anderen Seite die wirtschaftlichen Scharfmacher, daß sie beide mit einem Lächeln der Geringschätzung auf die sozialen Doktoren und Professoren herabblicken, da sie die Empfindung haben, daß sie ihrer wohlgemeinten Arzneien durchaus nicht bedürfen.

Inzwischen aber ist die soziale Frage, an deren Lösung seit Jahrzehnten wie an der Füllung des Danaidenfasses gearbeitet wird, zu der großen Not unserer Zeit geworden, und immer mehr vertieft und erweitert sich die Erkenntnis, daß der Kampf, der von hüben und drüben geführt wird, sich weder durch Wohlfahrtseinrichtungen noch durch Alters- und Unfallversicherungen, durch Witwen- und Waisenschutz allein beilegen läßt, daß dieser Kampf auch nur bis zu einem gewissen Grade ein Lohnkampf ist, daß er vielmehr seiner inneren Bedeutung nach um die Gleichberechtigung als menschliche Existenz geführt wird. Gesetzlich sollte seit langer Zeit die Gleichberechtigung existieren. Wenigstens sagt so die preußische Verfassung. Aber niemals wurde das Wort verwirklicht, daß alle Preußen vor dem Gesetze gleich seien. Schon an dem Wahlgesetz scheitert die Gleichheit. Die politische Gleichberechtigung kennt nun zwar das Reich, wie groß ist indes nicht in allen übrigen Beziehungen des Lebens gesellschaftlicher und kultureller Natur, ganz zu schweigen von der wirtschaftlichen Sphäre, die Differenzierung in der Bewertung der einzelnen Volksschichten, der einzelnen Personen. Als materiellen Lohnkampf allein stellt die materialistische Sozialdemokratie den sozialen Krieg hin; als Kampf um die Anerkennung der ethischen Qualifikation des menschlichen Arbeitsindividuums wird er wesentlich mitgeführt. Die Löhne sind hoch, höher als jemals früher, und materiell steht sich die Arbeiterschaft in vielen ihrer Glieder besser als zahlreiche Schichten des Mittelstandes. Kennte sie nur materielle Interessen, sie würde sich mit dem Erreichten begnügen. Daß sie immer wieder zum Streik greift, dafür müssen Gründe vorhanden sein, die mit dem materiellen Gebiet nur in sehr loser Berührung stehen.

Die liberalen Parteien haben von jeher an dem Gedanken der Gleichberechtigung sämtlicher Staatsbürger, mögen es Arbeitgeber oder Arbeitnehmer sein, festgehalten. Der gesetzliche Niederschlag dieser Anschauung ist in dem Vertragsrecht, ferner in der Gewährung des Koalitionsrechtes gegeben. Das Vertragsrecht geht von der Voraussetzung aus, daß wirtschaftliche Verträge aus freiem Ermessen, ohne wirtschaftliche Notlage abgeschlossen werden. Wie wenig diese Voraussetzung zutrifft, darauf hat Brentano mit allem Nachdruck hingewiesen. Tatsächlich schafft das geltende Vertragsrecht in sozialer Beziehung schwere Mißstände, gegen die sich die Arbeiterschaft durch eine schroffe Handhabung des Koalitionsrechts, durch einen willkürlichen Mißbrauch der Koalitionsfreiheit zu wehren sucht. Wer an diesen beiden Reibungsflächen die Mißstände beseitigt, hätte den Stein der Weisen gefunden. Da nun die Sozialdemokratie noch dazu übergeht, die Koalitions- und Streikfreiheit in den Dienst ihres politischen Parteiprogramms zu stellen, als ein Mittel, um den Arbeitgeber die Macht der sozialdemokratischen Organisationen fühlen zu lassen, so kann man sich denken, in welche Torheiten der soziale Kampf unter Umständen auszuarten vermag.

Daß sich nun in den letzten Jahren auch die Arbeitgeber organisiert haben, ist das Novum in der sozialen Frage. Auch sie bedienen sich des Koalitionsrechts als eines Kampf- und Verteidigungsmittels. Das ist nur selbstverständlich. Was den Arbeitern recht ist, ist den Unternehmern billig. Mit dem Ausbau der beiderseitigen Organisationen muß aber naturgemäß die Besorgnis des Staates vor dem Ausbruch plötzlicher Krisen wachsen, und ganz von selbst wird die Frage für den Politiker aktuell, auf welche Weise dem latenten Kriegszustande ein Ende zu bereiten ist. Wir wollen hier nicht die in Mannheim gemachten Vorschläge erörtern. Eine irgendwie erschöpfende Behandlung der Frage ist dort nicht erfolgt. Entschieden zu weit geht indeß Brentano, wenn er verlangt, daß der Staat die Arbeiter zwangsweise organisieren solle, daß er also das Werk, das jetzt die Gewerkschaften bezw. -vereine übernehmen, selbst in die Hand nehme. Damit würde direkt der Zukunftsstaat proklamiert. Auch mit dem staatlichen Zwang zum Abschluß kollektiver Tarifverträge kann man sich nicht einverstanden erklären. Indeß das sei auch hervorgehoben, daß die Regierung nicht denken möge, mit der jetzigen Versicherungspolitik sei alles getan. Der soziale Schlummer der letzten Jahre kann nicht fortgesetzt werden. Die Staatsgewalt muß ihren neuen Aufgaben fest ins Auge blicken. Vor allem aber muß auch die Gesellschaft selbst ihre Anschauungen revidieren. Das Wort von der gesetzlichen Gleichheit, von der die Verfassung spricht, darf nicht einen Stachel der Erbitterung in den Herzen der Angehörigen der arbeitenden Schichten bilden. Bestrebe man sich, an der Herstellung des sozialen Friedens zu arbeiten. Von Kraftproben und Extravaganzen der Gewalt hat man in der letzten Zeit übergenug gesehen. Gebe man sich redliche Mühe, aus zwei Volksklassen wieder ein Volk zu machen, das sich in allen seinen Teilen achtet und versteht. Weil sich die beiden Klassen nicht mehr verstehen, deshalb bekämpfen sie sich. Wenn sie einander haben achten lernen, werden sie Frieden schließen.

F. W.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der **Kronprinz** trifft heute früh in Thale i. H. ein und begibt sich im Automobil nach Dambachshaus.

— **Prinz Waldemar von Preußen** hat sich gestern abend zum Ferienaufenthalt nach dem „Weißen Hirsch" bei Dresden begeben.

— Dem bayerischen Zentrumsabgeordneten Dr. **Heim** hat der bayerische Landwirtschaftsrat für seine Verdienste um die Landwirtschaft die Große Goldene Medaille verliehen.

Die Entrevue von Baden-Baden.

Im Auswärtigen Amt in Rom bewahrt man auch weiter strengstes Stillschweigen über den Besuch des Ministers des Auswärtigen **Tittoni** beim Fürsten **Bülow**. Die amtliche italienische Presse spricht in unbestimmten Ausdrücken von der **großen Bedeutung** der Zusammenkunft und deutet an, **Frankreich** werde wahrscheinlich mit dem Ergebnis der Begegnung **zufrieden** sein.

Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler Fürsten **Bülow** und dem italienischen Minister des Aeußeren **Tittoni** währten am Freitag bis zum späten Abend. Gestern vormittag unternahmen Tittoni, Senator Blaserna und der Gesandte v. Below eine Automobilfahrt nach dem Murgtale.

Ein Wechsel im Justizministerium?

Die „B. Z. a. M." will bestimmt gehört haben, daß Herr **Schönstedt** nun doch aus dem Amte scheiden wird. Noch vor Beginn der parlamentarischen Kampagne werde er mit dem Kammergerichtspräsidenten v. **Schmidt** tauschen. Herr von Schmidt, persona gratissima beim Kaiser, werde das Portefeuille des Justizministers übernehmen und Herr Schönstedt nach der Lindenstraße übersiedeln.

Die Aussperrung in den Berliner Elektrizitätswerken.

Das Zentralstreikkomitee hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, das Anerbieten der Direktionen, unter dem unparteiischen Vorsitz des Magistratsrats v. Schultz in Verhandlungen einzutreten, anzunehmen. Die Verhandlungen werden heute früh von 9½ Uhr ab im Nernstsaale der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in der Luisenstraße erfolgen. Das Zentralstreikkomitee hat es dagegen abgelehnt, dem Wunsche des Magistratsrats v. Schultz zu entsprechen und das Ersuchen um Aufschiebung der Aussperrung an die Direktionen zu richten. Daraufhin hat Herr v. Schultz seine schon am Freitag ausgesprochene **Bitte**, die **Aussperrung vorläufig auszusetzen**, erneut in einem Schreiben den Direktionen unterbreitet. Eine Antwort darauf steht noch aus.

Die Einigungsverhandlungen im Lohnkampf der elektrischen Industrie werden voraussichtlich heute Sonntag vormittag 9½ Uhr stattfinden. Die angekündigte **Aussperrung** ist gestern nachmittag **erfolgt**.

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Heinrich Vierordt.

Zu seinem 50. Geburtstage.

Von **Otto Frommel**.

Am 1. Oktober vollendet Heinrich **Vierordt** sein fünfzigstes Lebensjahr. Abseits von der breiten Heerstraße des literarischen Wesens, unbeirrt durch die Schlagworte der Mode, unabhängig von Schule und Richtung ist er seines Weges geschritten. Ein fortwährend Reifender und Wachsender. In ziemlich rascher Folge ließ er seine ersten Sammlungen (Gedichte 2. Aufl. 1889. Lieder und Balladen 2. Aufl. 1885. Neue Balladen 2. Aufl. 1900. Akanthusblätter, Dichtungen aus Italien und Griechenland 1888. Vaterlandsgesänge 2. Aufl. 1903) in den Jahren zwischen achtzig und neunzig herauskommen; dann schwieg er ein ganzes Jahrzehnt, bis er 1901 abermals vor die Oeffentlichkeit trat und rasch hintereinander vier neue Sammlungen (Fresken, Neue Dichtungen 1901. Gemmen und Pasten, Tagebuchblätter aus Italien 1902. Meilensteine, Dichtungen aus dem Leben 1904. Kosmoslieder 1905. Ausgewählte Gedichte mit einem Vorwort von L. Fulda 1906. Preis 1 M.) herausgab. Sie boten den Ertrag rastloser künstlerischer Arbeit, die auch in den Jahren des Schweigens ununterbrochen fortgesetzt wurde. Vierordt gehört zu den seltenen Glücklichen, denen es beschieden ist, ihre künstlerische Anlage ohne ernstliche Störung durch ungünstige Schicksale bis zum höchsten Reifegrad zu entwickeln. Als der Sohn eines auf der Grundlage altererbter, geistiger und materieller Kultur ruhenden Hauses wuchs der Knabe an den schönsten Stätten seiner badischen Heimat heran, frühe schon zu dichterischer Betätigung sich hinneigend. Seine germanistischen Studien in **Leipzig**, Berlin und Heidelberg erschlossen ihm gleichermaßen das wissenschaftliche wie das künstlerische Verständnis der deutschen Sprache. Es ist Vierordts Schöpfungen nur zugute gekommen, daß er den Geist der Sprache an ihren Quellen belauschte. Zumal da ihn ein eingeborener Wandertrieb, ein unbezwinglicher Drang, die Welt zu schauen, vor dem Fluch der Gelehrtenpoesie bewahrte. Beide Bildungsstoffe, die Vorliebe für Land und Leute und die genaue Vertrautheit mit der deutschen Sprache, durchdrangen und verschmolzen sich. Sie begründeten im Verein mit des Dichters angeborener Art seinen künstlerischen Charakter.

Nur eine ganz äußerliche, formalistische Aesthetik kann verkennen, daß die Form dem originalen Künstler aus dem Innersten seines schaffenden Geistes erwächst. Daß jede Kunstform, vom Meister gehandhabt, den Stoff einer Welt in sich aufzunehmen vermag. In der Tat: eine Welt umspannt Vierordts Schaffen. Einen fast unbeschränkten Reichtum des Geschauten, Gestalteten breitet er vor dem genußfähigen Auge aus. Zwar — in die Tiefen des Gefühlslebens, in jene dämmernden Regionen, in denen sich die elementarsten geistigen Vorgänge abspielen, läßt er uns nur selten einmal schauen. **Lyriker** im spezifischen Sinne des Wortes ist er nicht. Nur da und dort schlagen Klänge, wie ein windverwehtes Glockengeläute, plötzlich voll und mächtig an unser Ohr, des Dichters innerstes Empfinden kündend. Bei einsamen Gängen über die heimatlichen Fluren, des Nachts daheim, wenn Weib und Kind bereits in tiefem Schlummer liegen, bei erinnerndem Zurückschauen in die Vergangenheit, da gibt ihm „der Himmel den Harfenton", den wir in seinem vieltönigen Orchester ungern missen möchten.

Sonst trägt Vierordts Poesie meist eine stark **epische** Färbung; sie neigt zu Beschreibung und Erzählung. Neben großangelegte Geschichtsbilder tritt das Stimmungsbild, das Reisebild, das Porträt, das Stilleben, die zum Lebensbild sich rundende Anekdote, das kosmische Phantasiebild. Vor allem ist er ein Meister des **Reisebildes**. Unähnlich **Mörike**, der sich nur in seinem Schwaben wohl fühlte, treibt es Vierordt immer wieder, die Welt am frischgeschnittenen Wanderstab zu durchqueren. Seine Welt umfaßt die alten europäischen Kulturländer: sein geliebtes Deutschland, das er in seinen intimsten Schönheiten kennt, Skandinavien, Holland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Griechenland und das ihm über alles andere teure **Italien**. Mit bewunderungswürdig sicherem Blick für das Besondere, Individuelle der Landschaft und Bevölkerung weiß er zu schildern.

Zwei Momente aber geben diesen Reisestimmungsbildern noch ihr besonderes Gepräge. Der angeborene Sinn für das **Geschichtliche** und die Liebe zum **Volke**. Vierordt besitzt eine ungewöhnliche Kenntnis der Geschichte. Die Gabe eines beneidenswerten Gedächtnisses für alles Historische ermöglicht es ihm auch ohne Bädeker und Cicerone, an den geschichtlichen Stätten den Geist der Geschichte zu sich sprechen zu lassen. Den **Geist** der Geschichte. Vor seinem Blicke tauchen die Gestalten und Geschehnisse der Vorzeit auf, ledig von dem, was an ihnen das Zufällige, Vergängliche war. Das Typische, das Ewig-Menschliche erscheint ihm in ihrem Schatten. Sie künden ihm die großen bleibenden Ideen, enthüllen ihm das Walten der geistigen Mächte, die am Webstuhl der Zeit geschäftig sind. Und wenn sie wieder zurücksinken in die Nacht des ewigen Schweigens, dann wendet unser Dichter heiter und gegenwartfroh seinen Blick dem Volksleben zu. Vierordt liebt das Volk und weiß mit ihm zu verkehren. Zum Dank dafür gab es ihm immer aufs neue Proben seiner Naivetät, Urwüchsigkeit, Kindlichkeit.

Oft wandelt sich dem Dichter das Stimmungsbild unvermerkt in die **poetische Erzählung**. Aus alten Chroniken und vergilbten Familienpapieren, aus Zeitungsausschnitten und Biographien, aus mündlichen Berichten und freier Erfindung strömt ihm eine Fülle des Stoffes. Die schlichte Anekdote — wie manchesmal wird sie ihm zum Ausgangspunkte für prägnante Menschenschilderung, zusammengedrängte Schicksalsdarstellung. Aber auch altmodische Stuben und Häuser mit ihrem längst verblaßten und doch so viel sprechenden Gerät, mit den gemütlichen langpendeligen Standuhren, den goldrandig eingelegten Spieldosen, den Büsten und Bildern — das alte **Karlsruhe**, wie es noch in vereinzelten Häusern der patrizischen Stephanienstraße ein vergessenes Dasein führen mag, grüßt uns aus manchen dieser idyllenartigen Gedichte. Zuweilen aber sprengt seine Phantasie die Schranken von Raum und Zeit und schweift mit wahrhaft bildertrunkener Gestaltungslust durch Erde und Himmel.

Wer Vierordts Sammlungen in chronologischer Folge durchstudiert, wird immer wieder staunen über die ungemein kräftige Entwicklung, die sich in ihnen beobachten läßt. In den ersten beiden Bänden noch wenig originell, vielfach von der reinen Freude an Rhythmus und Farbe bestimmt, an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051001014/fragment/page=0001
DFG

Das Zentralstreikkomitee der streikenden und ausgesperrten Arbeiter der Berliner Elektrizitätsgesellschaften erklärt, daß die in den letzten Tagen von privater Seite versuchten Vermittelungen in der Streikangelegenheit ohne seinen Auftrag oder seine Ermächtigung geschehen seien.

Politisches.

— Die Deutschen Bodenreformer werden am 4. Oktober im Abgeordnetenhaus zu Berlin ihren 15. Bundestag abhalten. Für das Hauptthema „Der deutsche Handel und die Monopole in unseren Kolonien" ist Referent einer der ersten Kaufleute von Togo, J. K. Vietor, Mitglied der Bremer Handelskammer und des Kolonialrats. In der Aussprache wird auch ein Vertreter der Hamburg-Westafrikanischen Firmen das Wort gegen die Monopole der großen Landgesellschaften ergreifen. Neben dem Jahresbericht von A. Damaschke wird das Thema „Heimatschutz und Bodenreform" von Universitätsprofessor Dr. Weber behandelt werden.

— Reichstagsabg. Bruhn, der bisherige Verleger der „Staatsbürger-Ztg.", ist mit dem gestrigen Tage aus dem antisemitischen Blatte ausgeschieden, das fortan Ferner Freytag, der schon früher einmal daran beteiligt war, herausgeben wird. Herr Bruhn gründet ein „radikal-nationales" Wochenblatt „Wahrheit", das schon vom nächsten Mittwoch an erscheinen und die Ereignisse der Woche im Sinne des Herausgebers besprechen wird.

Industrie und Handwerk.

— Die internationale Ausstellung für Kochkunst, Hotel- und Wirtschaftswesen, verbunden mit einem Weihnachtsmarkt, ist gestern in Frankfurt a. M. eröffnet worden.

Heer und Flotte.

— Das deutsche Schulschiff „Stein" ist in Taranto eingetroffen.

Ausland.

Graf Witte.

Minister v. Witte ist vom Zaren durch die Verleihung des Grafentitels ausgezeichnet worden.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, hat Kaiser Wilhelm dem russischen Minister Witte in Nominten die Kette zum Schwarzen Adlerorden verliehen und ihm außerdem sein Porträt in goldenem Rahmen mit einer die Mission Wittes betreffenden Inschrift überreicht.

Ueber die Vorgeschichte der Audienz des Ministers Witte beim Kaiser in Nominten wird dem „Wiener Fremdenbl." von eingeweihter Seite aus Berlin mitgeteilt, daß Witte schon im vorigen Jahre nach Abschluß der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen in Norderney den Wunsch geäußert habe, vom Kaiser empfangen zu werden. Die Reisedispositionen des Kaisers hätten damals der Erfüllung dieses Wunsches entgegengestanden; jetzt, da Witte auf der Rückkehr von Portsmouth europäischen Boden betrat, hätte der Kaiser sich an den Wunsch erinnert und Witte wissen lassen, daß er ihn diesmal empfangen werde. Witte habe den Zaren von der an ihn ergangenen Einladung telegraphisch verständigt und um die Erlaubnis seines Monarchen für diese Audienz angesucht, die auch sofort erteilt wurde.

Die Krisis in Ungarn.

Kaiser Franz Josef hat gestern den Präsidenten des ungarischen Magnatenhauses Grafen Czaky in besonderer Audienz empfangen. Dann entwickelte Graf Czaky seine Ansichten über die Lage. Der Monarch nahm den Vortrag, wie offiziös berichtet wird, „sehr gnädig" zur Kenntnis.

Czaky kehrt direkt auf seine ungarischen Güter zurück und geht nicht nach Budapest, hat also vom Kaiser keinen Auftrag zu Verhandlungen mit den Koalitionsführern erhalten.

Französischer Ministerrat.

In dem gestern vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Loubet im Elysée abgehaltenen Ministerrat wurde der Zusammentritt der Kammern auf Montag, den 30. Oktober, festgesetzt. Ministerpräsident Rouvier gab eine Uebersicht über die Verhandlungen betreffs Marokko und über das deutsch-französische Abkommen. Weiter teilte der Ministerpräsident mit, daß die russische Regierung Frankreich zu einer neuen Konferenz im Haag eingeladen und Frankreich die Einladung angenommen habe. Der Minister des Innern, Etienne, machte Angaben über die Lage im Ausstandsgebiet Longwy. Die Arbeit sei teilweise in den Fabriken wieder aufgenommen worden und es sei aller Grund zu der Hoffnung auf eine baldige Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfange vorhanden. — In dem Ministerrat wurde ferner auf Vorschlag des Kriegsministers beschlossen, die Kommandanten des 8., 15. und 20. Armeekorps in ihren Kommandos zu belassen.

Die Marokko-Frage.

Die Mitteilungen der französischen Blätter über den Inhalt des Marokko-Abkommens scheinen den Tatsachen nicht zu entsprechen. Die „Köln. Ztg." kritisiert die Mitteilungen höchst abfällig. Sie schreibt: „Wo bleiben da, muß man sich fragen, die in der deutsch-französischen Erklärung aufgestellten Grundsätze der wirtschaftlichen Freiheit ohne jede Ungleichheit und die Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans? Die heutige Mitteilung besagt, daß in jener Hinsicht nicht das französische Vorzugsrecht, sondern die „Frage" des französischen Vorzugsrechts von dem Falle der 10-Millionen-Anleihe unberührt bleibt. Man wird daraus schließen dürfen, daß die Auslegung der beiden französischen Blätter über das finanzielle Vorzugsrecht der französischen Kapitalisten noch nicht so entschieden ist, wie sie es annehmen. Von deutscher Seite ist schon früher darauf hingewiesen worden, daß man ein solches französisches Vorzugsrecht, als der durch die Madrider Konvention allen Mächten gewährleisteten Meistbegünstigung widersprechend, nicht anerkennt. Offenbar liegt hier also eine Frage vor, die der Konferenz noch zu schaffen machen wird. Ebenso läßt die amtliche Mitteilung über den Molenbau von Tanger, wonach die deutsche Gesellschaft ihn ausführen wird, wenn die französische Gesellschaft nicht gleichwertige Rechtstitel dafür beibringt, die Frage offen: Wer wird entscheiden, wenn nun die französische Gesellschaft in der Tat gleichwertige Titel aufweisen sollte? Und wer wird die Gleichwertigkeit der Titel prüfen und darüber entscheiden? Wo bleibt auch in dieser Frage die Souveränität und Unabhängigkeit des Sultans? Nach dem Wortlaut der heutigen Mitteilung ist man ebensowenig in der Lage, auf diese Frage befriedigend zu antworten, als die Bedeutung der übrigen als Konferenzprogramm aufgestellten Punkte oder die Art und die Aussichten ihrer Lösung durch die Konferenz zu erörtern."

Neue Dynamitfunde in Konstantinopel.

Bei einer polizeilichen Durchsuchung des österreichischen Hospitals in Konstantinopel, die am Freitag in Anwesenheit des zweiten Drogomans der österreichisch-ungarischen Botschaft und des österreichisch-ungarischen Konsuls erfolgte, wurden über 40 kg Melinit, eine große Menge mit Dynamit und Pulver gefüllter Bomben sowie zahlreiche Instrumente und Chemikalien zur Anfertigung von Bomben gefunden. Alle diese Gegenstände sind von dem armenischen Portier des Hospitals namens Arakel und seiner Tochter in das Haus eingeschmuggelt worden.

Bei der Haussuchung im deutschen Hotel Kröcker wurden 12 angeblich seit Jahren dort deponierte leere Bomben gefunden.

England und die Türkei.

Die Beziehungen zwischen England und der Türkei sind sehr gespannt wegen des Streites über die Aydin-Eisenbahn und die Seeräubereien im Roten Meere, unter denen auch englische Schiffe zu leiden haben. In dieser Angelegenheit hat England energische, aber bisher vergebliche Vorstellungen an die Pforte gerichtet. Auch der Khedive ist wegen einer Pilgerfahrt nach dem Sudan sehr unzufrieden und infolgedessen von Konstantinopel abgereist.

Das Bestechungswesen in den Vereinigten Staaten.

Im Laufe des Verhörs vor dem parlamentarischen Komitee in New York zur Untersuchung der Verhältnisse des Versicherungswesens sagte Maine, der Kontrolleur für die Equitable-Gesellschaft aus, daß die genannte Gesellschaft, die New York Mutual Life Insurance und die New York Life Insurance-Gesellschaft die geltgebenden Körperschaften der Vereinigten Staaten und Kanadas in drei Gruppen geteilt und für jede einen Vertrauensmann bestimmt habe. Er bezifferte den Gesamtbetrag, der in den letzten zehn Jahren bei der Equitable-Gesellschaft auf das Konto eines dieser Agenten gezogenen Schecks auf über 50,000 Dollar, gebe jedoch zu, daß die fraglichen Schecks nur einen Teil der Zahlungen darstellten. Es wurde dargelegt, daß ein einziger Scheck sich auf 13,333 Dollar belief und daraus die Vermutung gefolgert, daß die drei Gesellschaften an den Ausgaben gleichmäßig teilgenommen haben, da diese Summe ungefähr ein Drittel von 40,000 Dollar beträgt.

China.

Entgegen den Meldungen, nach welchen die Entsendung der chinesischen Kommission zum Studium fremdstaatlicher Einrichtungen infolge des bei der Abreise erfolgten Bombenattentats auf unbestimmte Zeit verschoben worden sei, wird der „Köln. Ztg." aus Peking berichtet, daß durch den erwähnten Vorfall nichts an dem ursprünglichen Programm geändert worden ist und die Kommission ihre Reise antreten wird. Uebrigens sind nur einige Mitglieder der Kommission durch die Explosion unbedeutend gequetscht worden.

Halle und Umgegend.

Halle, 1. Oktober.

Wochenplauderei.

Beatus ille homo, qui sedet in sua domo, glücklich der Mann, der in seinem Hause sitzt, so wird gar mancher in den letzten Tagen auf deutsch oder lateinisch bei sich gedacht haben, wenn die Stunde des Umzugs nahte und alle bewegliche Habe nach dem neuen Heim geschafft werden mußte. Der Umzügler waren nicht wenige. Bei einem Gang durch die stillen Seitenstraßen konnte man vor vielen Häusern die Möbelwagen stehen und geschäftige Transporteure das Hausgeräte herbeischleppen sehen, das den Beschauer gar oft an der „Urväter Hausrat" gemahnte, von dem Faust in seinem grgroßen Monolog spricht. Wohl dem, der von sich mit jenem griechischen Weisen sagen kann: Omnia mea mecum porto. „Alles, was mein ist, trage ich bei mir." Am Umzugstagen habe ich solche besitzlose Leute noch immer selig gepreisen und jenen Witzblatt-Studenten beneidet, der nur einen Stiefelknecht und einen abgelegten Papierkragen sein eigen nannte. Aber wehe, dreimal wehe, wenn einer eine ganze Wagenladung voll Siebensachen mit sich führt und nun am Einpacken seine Zeit verschwenden muß. Und doch, so bitter dies auch ist, ganz ohne Reis, ganz ohne Würze ist es auch nicht. Zwar lernt man die „Tücke des Objekts", die der „Auch Einer"-Dichter Friedrich Theodor Vischer so treffend beobachtet und beschrieben hat, kaum bei einer anderen Beschäftigung so gut kennen als beim Einpacken, aber wenn man will, kann man auch eine gewisse Poesie darin entdecken. Es fällt einem beim Kramen in den alten Sachen gar manchmal ein Gegenstand in die Hände, der liebe Erinnerungen in uns weckt, uns an ein teures Gesicht, eine wehmütige Abschiedsstunde, ein fröhliches Gelage, einen köstlichen Ballabend und dgl. mehr gemahnt, oder man findet in einer lange nicht durchforschten Kiste einen zärtlichen Brief, vergilbt und knitterig, eine abgeblaßte rosarote Schleife, ein welkes Blumensträußchen, eine Haarlocke in Seidenpapier und ähnliche Dinge, über deren Herkunft man sich häufig genug gar keine Rechenschaft mehr geben kann — und siehe da! ehe man es gedacht, ist man befangen in einer seltsam süßen Stimmung und stöbert weiter in dem alten Kram, das Herz geschwellt von der Hoffnung, noch mehr solcher vergrabener Schätze aus Tageslicht fördern zu können. Ja und auf einmal merkt man, daß man seine schöne Zeit unnütz vertrödelt hat und daß es nun heißt, holterdiepolter Sack und Pack zu schnüren, wenn man nicht einen Skandal mit der Zimmervermieterin oder der Hauswirtin riskieren will. Mit diesen hochwürdigen Damen ist in der Umzugszeit nicht gut Kirschen essen. Das fremdliche Einvernehmen hat durch die Kündigung immerhin einen Knacks gekriegt, wenn man sich gegenseitig auch eine noch so liebenswürdig lächelnde Miene zeigt. Gut ist es nur, daß man die Nachrufe, die einen nach Verlassen der Wohnung gewidmet werden, nicht gedruckt zu lesen bekommt. Was da wohl alles drin stünde? „Ja, das möchten's wohl wissen, ich sag's aber nei", heißt es im Liede, und so — dem Himmel sei Dank! — heißt es auch hier.

Der erste Oktobertag bringt diesmal den Hallensern eine große Freude. Alle wichtigen Begebenheiten der unmittelbaren Gegenwart werden durch das frohe Tagesereignis in den Schatten gestellt, das schon seit 11 Monaten, seit dem 31. Oktober 1904, die heimliche Wonne aller Heidegänger bildet: die Aufhebung des Brückengeldes an der Cröllwitzer Brücke. Heute mittag 12 Uhr wird die Brücke zur unentgeltlichen Benutzung freigegeben. Der alte Giebichenstein wird es den munteren Saalewellen erzählen, die werden die frohe Botschaft dem Elbestrom zujubeln, der wird sie weitertragen ins Meer, und an den fernsten Küsten werden sich die Eingeborenen freuen, nämlich die Eingeborenen Halles, die dorthin verschlagen sind. Endlich also ist der Bann gebrochen, und niemand braucht mehr, wenn er in der Heide sein Bedürfnis nach frischer Luft stillen will, erst in die Tasche zu greifen, sein Portemonnaie, herauszuholen und darin mühsam nach Kupfermünzen zu fischen. Dieses in Wahrheit „freudige Ereignis" soll diesseits und jenseits der Saale festlich begangen werden. Noch einmal so vergnügt wie sonst werden gewiß alle, die heute die Brücke überschreiten, auf der „Bergschenke" sitzen und ihre Blicke nach der alten Ruine,

---

deutlich erkennbare Vorbilder wie Platen, Freiligrath, Geibel sich anlehnend, findet er bereits in den Neuen Balladen, noch mehr in den Akanthusblättern und Vaterlandsgesängen, sich selbst und lebt sich in den folgenden Sammlungen nach allen Seiten seines Wesens aus.

Vierordt ist der Plastiker unter den modernen Dichtern. Ihm ist die Sprache Marmor und Erz. An Gewalt und Fülle, an schöpferischer Kraft des Ausdrucks wird er wohl von keinem Lebenden übertroffen, von den Jüngstverstorbenen am ehesten von C. F. Meyer erreicht, wie er denn mit dem großen Schweizer mehr als die Aehnlichkeit der Kopfbildung teilt. Mit der Selbstherrlichkeit des echten Künstlers schafft er neue Worte, setzt er alte zusammen, holt er vergessene Ausdrücke der Schrift- und Volkssprache wieder hervor, weiß er durch Alliteration und Assonanzen, durch ein oft fast gewaltsam gemutendes Verfahren die Sprache sich zum gefügigen Werkzeug seines Willens zu zwingen. In dem Bestreben nach dem Charakteristischen geht er oft bis an die Grenze des Möglichen, während er andererseits zuweilen eine gewisse Sorglosigkeit im Ausdruck walten läßt.

Das Schaffen des Künstlers ist seine Persönlichkeit. Ruhiges Schauen, bildgesättigtes Schaffen — das sind die Pole, innerhalb deren sich Vierordt bewegt und auslebt. Er will nicht eingreifen in das Leben, um es zu reformieren; alle reformatorischen Bestrebungen, mag er ihren idealen Kern auch anerkennen, sind ihm im Grunde zuwider. Das Vereinswesen, der soziale Geruch unserer Tage, die hastende Unruhe des heutigen Lebens, das Volksbeglückertum und die Bildungsseligkeit gewisser Kreise — er mag das nicht leiden. Die Stadt wäre ihm die liebste, wo es keine Vereine gibt, und wo man abends hübsch zu Hause bleibt. Es ist nicht zu leugnen: ein bißchen Biedermaiertum und etwas altfränkisches Wesen steckt unserm Dichter im Blut, und er weiß das gelegentlich kostbar selbst zu ironisieren.

Andererseits aber hat er einen feinen Sinn und vollstes Verständnis für das wahrhaft Große, wo und in welchem Gewand es ihm auch entgegentritt. Das Herzerquickende an ihm, das, was ihn und als Mensch und Dichter so lieb und wert macht, ist, daß er es wagt — und wie wenige wagen es heute —, ganz er selbst zu sein. Eine Persönlichkeit nicht ohne Kanten und Ecken, aber von edlem Kern und nicht gewöhnlichen Maßen.

Rechnet man dazu den auch in seinen Dichtungen oft hervortretenden trockenen, echt oberdeutschen Humor, den wunderbaren Blick für das Komische an Dingen und Menschen, die frohe Lebens- und Genußfähigkeit dieses durchaus einheitlich gearteten Künstlers, so haben wir das Porträt eines Dichters, der unserer haftenden, unbefriedigten Zeit wohl als das Bild eines festen Mannes und unverbildeten Künstlers vorgehalten werden darf. Wir sind nicht reich an solchen Dichtern wie Heinrich Vierordt. Desto mehr wollen wir uns unserer Dankespflicht gegen sie bewußt bleiben, die wir am besten dadurch erfüllen, daß wir sie zu verstehen suchen.

Kunst und Wissenschaft.

Strindbergs „Totentanz". August Strindberg richtete kürzlich an die Direktoren Krempien und Jaffé, welche in einer Tournée, die sie auch aus Neue Theater in Halle führt, des Dichters Doppeldrama „Totentanz" in Deutschland einzuführen beginnen, folgende Zeilen in deutscher Sprache:

„Sehr geehrte Herren!

Es ist mir eine große Freude, zu erfahren, daß mein geliebter „Totentanz" schließlich aufgeführt werde, und ich danke Ihnen im voraus. In bester Hoffnung und aller Verehrung

Ihr

August Strindberg."

C. K. Fünf verschollene Kompositionen von Haydn, Weber, Sir Henry Bishop, Winters und Cipriani Potter wurden, wie die „Londoner „City Preß" berichtet, von dem Direktor der Guildhall-Musikschule, Dr. Cummings, in den Archiven der Königlichen Musik-Gesellschaft entdeckt, die Dr. Cummings nach dem Tode des Archiv-Sekretärs einer genauen Untersuchung unterwarf. Der Entdecker beabsichtigt, eine Aufführung der wieder aufgefundenen, langverschollenen Musikstücke vorzubereiten.

Ein wertvoller Fund aus der Römerzeit wurde bei den jüngst in Mainz vorgenommenen Erdarbeiten in der Wallanstraße zutage gefördert: eine Jupiterstatue. Die Ueberreste des Kolossal-Standbildes waren mit Skulpturen bedeckt, die zum Teil an künstlerischer Schönheit alles übertreffen, was aus dem Mainzer Boden seither von römischem Bildwerk zutage gekommen ist. Der Sockel hat einen bedeutenden Umfang und eine Höhe von weit über 8 Meter. Die an dem Sockel befindlichen Bildhauerarbeiten zeigen der „Voss. Ztg." zufolge fünf reich mit allerlei Götter-Darstellungen verzierte Säulentrommeln; ferner sind drei weibliche Gottheitsgestalten noch ziemlich gut erhalten. Von der großen Jupiterstatue aus Bronze sind nur wenige Teile vorhanden. Auf der Vorderseite des Denkmalssockels befindet sich eine lateinische Inschrift, aus 22 kleineren und größeren Steinen zusammengesetzt. Nach der von Professor Dr. Körber, dem Vorsitzenden des Mainzer Altertumsvereins, vorgenommenen Entzifferung lautet die lateinische Inschrift: „Jupiter, dem Besten und Höchsten, haben für das Wohl des Kaisers Claudius Nero die Bewohner der Lagerstadt vor den Kätten auf Gemeindebeschluß, während L. Sulpicius Scribonius Proculus kaiserlicher Legat war, das Denkmal errichtet. O. Julius Priscus und O. Julius Auctus ließen es ausführen und trugen die Kosten."

w. **Universitätsnachricht.** Professor Dr. Jörs-Breslau ist zum Ordinarius für römisches Recht an der Universität Wien ernannt worden.

ch. **Bühnenchronik.** Der König von Württemberg ernannte den Generalintendanten von Possart anläßlich seines Scheidens von der Bühne zum Ehrenmitglied des Stuttgarter Hoftheaters. — Paul Lindau übernahm die Theater-Korrespondenz für das „Neue Wiener Journal". Heinz Tovotes Junggesellendrama „Ich lasse dich nicht!" erzielte bei der Uraufführung im Leipziger Stadttheater einen hübschen Erfolg, der aber am Schluß destritten wurde. Der anwesende Autor wurde oft gerufen. — Stephen Phillips Tragödie „Herodes" erregte bei ihrer Uraufführung im Dortmunder Stadttheater infolge der Fremdartigkeit des Stoffes erst Befremden, dann begeisterten Beifall. — Der Opernsängerin Gisela Gehrer in München wurde vom Prinz-Regenten der Titel einer Kgl. Hofopernsängerin verliehen. — Balletimeister Gyurian, der auf eine 40jährige künstlerische Tätigkeit und ein 21jähriges Wirken an der Frankfurter Oper zurückblickt, tritt demnächst in den Ruhestand. An seine Stelle tritt als Balletimeisterin Frl. E. Grondona vom Kgl. Deutschen Landestheater in Prag.

r. **Kleine Mitteilungen.** Das Museum des oberhessischen Geschichtsvereins in Gießen mit seinen zahlreichen Grabfunden aus vorrömischer und römischer Zeit, das vor einigen Monaten in das von der Stadt Gießen wiederhergestellte Schloß übersiedelte, wird am 14. Oktober feierlich wieder eröffnet werden. — Am Partier Konservatorium will man zwei neue Lehrstühle für die Geschichte des Theaters schaffen und damit eine empfindliche Lücke der französischen Kunstgeschichte ausfüllen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051001014/fragment/page=0002

blutbeschwellen lassen, in dem beglückenden Gefühl: du hast Geld gespart und dafür darfst du noch eins mehr trinken.

Möge das freudige Ereignis auch das Emporblühen von Cröllwitz zur stattlichen Villenkolonie, wozu herrliche Bauplätze in reicher Fülle vorhanden sind, zur Folge haben! pl.

Die Gesundheitskommission stattete vorgestern dem Beesener Wasserwerk einen Besuch ab. Sie prüfte auf das genaueste die Wasserversorgungsanlagen und kam zu dem Resultat, daß das Wasser von einwandfreier Beschaffenheit sei. Vor kurzem hatte eine Regierungskommission das Wasserwerk inspiziert und dabei einige unbedeutende Änderungen vorgeschlagen. Die Gesundheitskommission konnte die Zweckmäßigkeit dieser Verbesserungen anerkennen, für die demnächst Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium die erforderliche Summe bewilligen dürften.

Die hiesige Eisenbahndirektion hat ihre sämtlichen Fahrbeamten jetzt mit Verzeichnissen derjenigen Stationen ihres Bezirks ausgerüstet, auf denen sich Aerzte, Apotheken, Krankenhäuser 2c. befinden.

Personal-Nachricht. Dem Kassensekretär bei dem hiesigen Amtsgericht Herrn Friedrich ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

Das Platzkonzert wird heute auf dem Platze vor dem Kaiser Wilhelm-Denkmal von der Kapelle der 36er mit folgendem Programm gegeben: 1. „Kaiser Friedrich-Marsch" von Jancovius, 2. Ouvertüre z. Op. „Idomeneo" von Mozart, 3. Gebet a. d. Op. „Der Freischütz" von Weber, 4. „Wir spielen Soldat", Charakterstück von Eilenberg, 5. Holzschuhtanz a. d. Op. „Zar und Zimmermann" von Lortzing, 6. „Flaggenfaksut!" Polka von Kiehrer.

Namensänderung. Vom Kgl. Regierungspräsidenten zu Merseburg ist genehmigt worden, daß der Hofopernsänger Karl Hermann Strietzel in Halle, geboren am 2. September 1872 in Halle, an Stelle des Familiennamens Strietzel fortan den Namen Malden führt.

Alldeutscher Verband. Die Ortsgruppe Halle veranstaltet am Mittwoch, 4. Oktober, einen alldeutschen Abend im „Reichshof".

77. Deutscher Naturforscher- und Aerztetag.

[Nachdr. verb.] Hg. Meran, 28. Sept.

V.

Die Arbeiten des deutschen Naturforscher- und Aerztetages nahmen heute mit einer Reihe weiterer Abteilungssitzungen ihren Fortgang. Großem Interesse begegnete ein Vortrag des berühmten französischen Forschers Becquerel-Paris in der physikalischen Abteilung über die Strahlung des Radiums und die verschiedenen Strahlenarten, die man als Alpha-, Beta-, Gamma-Strahlen bezeichnet. Bekanntlich hat Becquerel bald nach der Röntgenschen Entdeckung die vom Uran und seinen Verbindungen ausgehenden sogenannten Uranstrahlen entdeckt. Die Darlegung Becquerels wurde durch interessante Experimente unterstützt. Erwähnt mag noch werden, daß der französische Forscher für die Sitzungen der physikalischen Abteilung zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde.

In der Abteilung für Dermatologie machte Professor Dr. Eduard Schiff-Wien interessante radiologische Mitteilungen. Er berichtete über die glänzenden Heilungserfolge, welche man mit Röntgenstrahlen und Radium bei bösartigen Geschwülsten der Haut erzielt. An der Hand von Bildern, welche die Kranken vor und nach der Behandlung zeigen, wurde nachgewiesen, daß die Radiologie ein unblutiges, ungefährliches und überdies schmerzloses Heilverfahren darstellt, dessen Resultate sowohl in klinischer als auch in kosmetischer Beziehung sich den operativen Verfahren ebenbürtig erweisen.

Einen im Hinblick auf den Plötzensee-Prozeß interessanten Vortrag hielt Dr. F. Leppmann-Berlin-Moabit über Strafvollzugsfähigkeit. So vorzüglich im Gesetz, in der juristischen und ärztlichen Literatur die Frage bearbeitet ist, wann infolge geistiger Unzurechnungsfähigkeit des Täters eine rechtswidrige Handlung unbestraft bleiben muß, so stiefmütterlich ist die ganz ebenso wichtige Frage behandelt worden, wann infolge geistiger Erkrankung des Verurteilten eine schon begonnene Strafe unterbrochen werden muß. Vortragender ist grundsätzlich der Ansicht, daß der Arzt als Gutachter sich nur dann den rechten Einfluß wahren kann, wenn er den als entscheidende Instanzen eingesetzten Richtärzten nicht bloß das Ergebnis seiner klinischen Ermittelungen, wie es in der Diagnose der „Geisteskrankheit" enthalten ist, sondern jedesmal auch die Nutzanwendung auf den einzelnen vorliegenden Rechtsfall darlegt.

In der Abteilung für „Kinderheilkunde" hielt Dr. Theodor Heller, der Direktor der Grinzinger Kindererziehungsanstalt (Wien) einen Vortrag über „Die Wirkung der Beschäftigungstherapie bei abnormen Kindern." Der Vortragende führte u. a. aus: Durch richtige Auswahl und zweckmäßige Dosierung körperlicher Arbeiten kann bei verschiedenen Kategorien geistig abnormer Kinder eine Besserung, oft auch eine Heilung des physischen Gebrechens erzielt werden. Ganz besondere Bedeutung gewinnt die Beschäftigungstherapie bei hysterischen Kindern, deren Denken oft völlig von krankhaften, phantastisch veränderten Vorstellungen erfüllt wird. Die körperliche Arbeit führt die Kinder wieder in das Gebiet der Wirklichkeit zurück, vermittelt ihnen eine Auswahl gesunder Vorstellungen, die allmählich die pathologischen Bewußtseinsinhalte verdrängen, und bewirkt die Ueberwindung jenes oft intensiven Unlustgefühles, das bei vielen hysterischen Kindern jede Lebensfreude erstickt. Zum Schluß spricht der Vortragende ausführlich über die sogen. psychasthenischen Kinder, bei welchen einer normalen, intellektuellen Veranlagung schwere Defekte auf dem Gebiete des Fühlens und Wollens gegenüberstehen. Der Vortragende weist an einigen Beispielen nach, daß dieser Zustand zur Heilung gebracht werden kann.

Provinzialnachrichten.

* **Merseburg**, 1. Okt. [Erhöhung der Beleihungsfähigkeit der Grundstücke.] Der Magistrat unterbreitete infolge einer Oberpräsidial-Verfügung der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage, in einem Nachtrage zum Sparkassen-Statut die Beleihungsfähigkeit der Grundstücke bis zu 60 Proz. zu erhöhen. Dadurch soll den Bauunternehmern Gelegenheit gegeben werden, den Bau von herrschaftlichen Wohnhäusern, woran es hier mangelt, zu fördern. Die Stadtverordneten stimmten der Vorlage zu.

× **Pretzsch** (Elbe), 30. Sept. [Eisenmoorbad.] Eine am Mittwoch im „Schützenhause" unter Leitung des Herrn Bürgermeister Barth abgehaltene Versammlung beschloß einstimmig, mit allen Kräften anzustreben, daß in hiesiger Stadt ein Eisenmoorbad, in dem auch medizinische Bäder zu verabreichen sind, errichtet wird. Gleichzeitig wurde ein Komitee unter Vorsitz des Herrn Senators Wende gebildet, das die Finanzierung und Ausführung des Unternehmens in die Wege zu leiten hat. Die erforderlichen Mittel sollen durch Ausgabe von Aktien zu je 500 M. aufgebracht werden. Eine sofort in der Versammlung in Umlauf gesetzte Liste ergab 30 Aktien; $^3/_4$ des nötigen Fonds sind als gesichert anzusehen. Guter Eisenmoor ist hier reichlich vorhanden. Das Moorbad soll im nächsten Frühjahr fertig sein und eröffnet werden.

* **Harzburg**, 1. Okt. [Beim Kastanienpflücken] an der Herzog Wilhelmstraße stürzte der elfjährige Sohn des Schneidermeisters Schmidt von einem Baume herab und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

* **Eisenberg**, 30. Sept. [Die streikenden Cituarbeiter] beschlossen, im Ausstande auszuharren. Bis jetzt bewilligten fünf kleinere Fabriken die Forderungen der Arbeiter, die größeren dagegen verhalten sich noch wie vor ablehnend. Vom Gewerbegericht wurden den Fabrikanten bereits 900 M. Schadenersatz zugesprochen. Weitere Klagen stehen noch an.

* **Jena**, 1. Okt. [Gefährliches Kinderspiel.] In Dorndorf vergnügten sich dieser Tage Kinder damit, ungelöschten Kalk in Flaschen zu füllen und Wasser darauf zu gießen, um so eine Explosion herbeizuführen. Dabei zerfetzten die Splitter einer explodierenden Flasche einem Knaben namens Vogel das Gesicht schrecklich; auch gingen ihm beide Augen verloren. Der Unglückliche wurde in die hiesige Landesheilanstalt gebracht.

w. **Leipzig**, 30. Sept. [Die hiesigen Posamentiergehilfen] sind heute in den Streik eingetreten, da die Verhandlungen mit den Prinzipalen zu keiner Einigung geführt haben.

* **Meißen**, 30. Sept. [Selbstmord.] In der Bekleidungskammer des hiesigen Bezirkskommandos erschoß sich heute früh der Sergeant Wolf mit einem Dienstgewehr. Eine geringfügige Unregelmäßigkeit soll die Ursache zu dem Selbstmord sein.

Gerichtsverhandlungen.

— Das Schwurgericht in Hannover verurteilte gestern nachmittag nach sechstägiger Verhandlung den früheren Postschaffner Paul Bütker wegen Mordes, begangen an dem Schulmädchen Erna Schaare, zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen Totschlags, begangen an der sechsjährigen Else Kassel, sowie wegen unmoralischen Verbrechens in einem Falle zu einer Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus und wegen eines weiteren unmoralischen Verbrechens, begangen an der Erna Schaare, zu einer besonderen Zuchthausstrafe von 5 Jahren und zu 10 Jahren Ehrverlust. Der wegen Mordes mitangeklagte Schuhmacher Paul wurde der Begünstigung in zwei Fällen schuldig gesprochen und unter Anrechnung anderer gegen ihn bereits erkannter Strafen zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Die Cholera. Der „Staatsanzeiger" meldet: Vom 29. bis 30. September mittag wurde im preußischen Staat eine cholerawerdächtige Erkrankung bei einem 61jährigen Arbeiter in Mocker bei Thorn amtlich gemeldet. Der Kranke wurde in das Krankenhaus Thorn übergeführt. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beläuft sich bis jetzt in Preußen auf 256 Erkrankungen, von denen 87 tödlich endigten.

Das Haberfeldtreiben in Frauen-Neuharting in Bayern war, wie die fortgesetzten Ermittelungen ergeben haben, wohl vorbereitet. Nach dem „Fränk. Kur." durchzogen die Haberer unter Trompetenschall und Trommelwirbel das Dorf Frauen-Neuharting und sammelten sich auf einer nächst gelegenen Anhöhe, wo der Haborermeister sodann seines Amtes waltete. Die Teilnehmerzahl wird auf 70 bis 80 Mann geschätzt. Das Treiben begann nachts 1 Uhr und dauerte über eine Stunde. Der Lärm war entsetzlich und weithin hörbar, 500 bis 600 Schüsse fielen, so daß man sich in die Nähe eines Schlachtfeldes versetzt glaubte. Sämtliche Straßen und Zugangswege waren durch Doppelposten besetzt und die Telephonverbindung Frauen-Neuharting—Grafing zerstört, um das Herbeirufen von auswärtiger Hilfe zu verteiteln. Von den Teilnehmern ist bis jetzt noch niemand bekannt.

Dorfbrand. Durch das heftige Gewitter am Mittwoch abend ist das Dorf Schlachd bei Treuenbrietzen arg heimgesucht worden. Drei große Bauernhöfe wurden samt den Erntevorräten ein Raub der Flammen.

Liebesdrama in Luzern. In einem Luzerner Gasthofe wollte ein junger Mann seine Geliebte durch einen Revolverschuß töten und verletzte sie lebensgefährlich. Hierauf versuchte er sich selbst zu erschießen und erhängte sich schließlich an einem Türpfosten. Nach den hinterlassenen Papieren handelt es sich um den Sohn eines Berliner Fabrikanten und die Gattin eines Fabrikanten aus Posen.

Erdbeben. Gestern vormittag 10 Uhr 19 Min. ereignete sich in Nazzara bei Rallo (Italien) ein starkes Erdbeben, welches unter der Bevölkerung viel Schrecken verursachte, aber keinen Schaden anrichtete.

Bergsturz. Das von Nizza 20 km entfernte Dorf Lasagne, das zur Kommune Briauconnet gehört, ist durch einen Bergsturz bedroht. Die Behörden haben die sofortige Räumung der Häuser angeordnet.

Tyfon in Südafrika. Durch einen Tyfon wurden am 28. d. M. sieben Personen getötet und viele verletzt; über 100 Häuser wurden zerstört, Hunderte von Menschen sind obdachlos.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Greiz, 30. Sept. Der Verband der sächsisch-thüringischen Webereien teilt folgendes mit: Die neuen Lohntarife des sächsisch-thüringischen Webereiverbandes wurden trotz erheblicher Lohnerhöhungen und weitgehender Zugeständnisse in den Arbeitsbedingungen von der Arbeiterschaft abgelehnt. Wenn die Arbeiter nun trotz der Erklärung, daß die gegenwärtige Grenze durch die Lage des Weltmarktes und die Rücksicht auf die Lebensfähigkeit der Industrie gezogen sei, ein vorteilhaftes Ergebnis friedlicher Vereinbarungen zurückweisen und einen aussichtslosen Kampf heraufbeschwören, so haben sie die Verantwortung für die kommenden wirtschaftlich trüben Zeiten selbst zu tragen.

Halifax, 30. Sept. Heute fuhr der Dampfer „Bremen" mit nur einer Schraube im Betrieb nach Bremen ab.

Petersburg, 30. Sept. Die russische Regierung hat bei Japan durch Vermittelung Frankreichs Vorstellungen erhoben über die Frage der russischen Gefangenen, welche wegen Fluchtversuchs von den japanischen Gerichten zu Gefängnis verurteilt wurden, während in Rußland für solche Vergehen Disziplinarstrafen in Anwendung kommen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kaligewerkschaften Heldrungen I und II. Nach Mitteilung der Vorstände sind neuerdings insgesamt 10 unterirdische Mutungen auf Steinsalz und beibrechende Salze von den Gewerkschaften eingelegt. Außerdem wurden durch die Tiefbohr-Gesellschaften Heinrich Lapp-Aschersleben, und H. Thumann-Halle a. S. 29 Tiefbohrungen oberirdisch zur Ausbohrung der Schlagkreise der alten Mutungen angesetzt; zur Zeit sind von jeder dieser Gesellschaften zwei Bohrtürme dabei tätig. Die beiden Bohrtürme von H. Thumann sind bereits fündig geworden, und von den Gewerkschaften auf die Funde zwei Mutungen eingelegt. Für die unterirdischen Mutungen, sowie für diese beiden Mutungen haben die Fundesfeststellungstermine bereits stattgefunden. Hiernach besitzen die Gewerkschaften neben den drei verliehenen Feldern nunmehr 20 Mutungen. Im Laufe des August hat die Fabrik angefangen, versuchsweise zu arbeiten. Da die Gewerkschaften durch die Anforderungen der Bergbehörde noch außer Stande sind, in eine größere Förderung von Kalisalzen einzutreten, so wurden weitere Verhandlungen mit dem Syndikat wegen Abschlusses eines Vertrages noch nicht aufgenommen.

Preiskonvention in der Zementindustrie. Die größeren Zementfabriken der Unterelbe unterhandeln einer Meldung aus Hamburg zufolge wegen einer Preiskonvention.

Dresdner Preßhefen- und Kornspiritusfabrik (sonst J. L. Bramsch) in Dresden. In der Generalversammlung am 27. d. wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß im April die Dresdner Bankfirma Gebr. Arnhold der Gesellschaft die Verschmelzung des Unternehmens mit einer Teplitzer Fabrik angetragen habe, daß aber die Dresdner Gesellschaft nach Prüfung der Angelegenheit eine Fusionierung oder ähnliche Transaktion abgelehnt habe.

Erhöhung des Baumwoll-Tarifs für asiatische Baumwolle. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaften haben den Tarif für asiatische Baumwolle um 5 Kopeken für das Pud erhöht.

Gambrinusbrauerei zu Dresden. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Fusion mit der Deutschen Bierbrauerei in Dresden und mit der Feldschlößchen-Brauerei sowie die Erhöhung des Aktienkapitals um 248 000 M.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse usw.

Magdeburg, 30. Sept. (Amtl. Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen unver., engl. gut 160—163, mittel 152—158, gering 140—145, Sommer-Weizen gut 161—165, mittel 154—158, Kolben Sommer, gut 170—172, mittel —, Rauh- gut 155—158, ausländ. gut 180—185, mittel —.

Roggen fest, inländ. gut 150—153, mittel 140—148, ausländ. gut 157—160, mittel — —, gering — —.

Gerste steitig, hiesige Chevalier, gut 155—165 M., mittel 145—154, gering — —, feinste Qualität über Notiz. Landgerste gut 142—150, mittel 135—140, gering —. Wintergerste gut 125—135, mittel —, gering — —. Ausländ. Futtergerste, gut 125—126.

Hafer fest, inländischer, neuer gut 145—150, mittel 135—142, gering 120—130, ausländ. gut 142—160.

Mais unver., runder gut 129—131, amer. bunter gut 136—138.

Erbsen unver., hies. Viktoria-, gut 170—185, mittel 155—165, grüne Folger gut 175—190, mittel 150—165.

Raps, gut — — — M.

Chemische Produkte.

Merseburg, 30. Sept. (Chilisalpeter.) Bericht von Hugo Eichhorn. Tendenz fest, Preise wurden im Laufe der Woche durch grössere spekulative Ankäufe um reichlich 15 Pfg. in die Höhe getrieben. Heutige Notierung Februar-März 1906 10,02½ M. frei Fahrzeug Hamburg.

London, 29. Sept. Chilisalp. ord. 10 sh. 7½ d., raff. 10 sh. 9 d.

Wasserstände, + bedeutet über, — unter Null.

Saale. Trotha, 30. Sept. morgens + 2,12, abends + 2,20.
» Bernburg, 29. Sept. + 1,10, 30. Sept. + 1,26.

Moldau, Iser. Eger. Elbe.

	Sept.	Fall	Wuchs		Sept.	Fall	Wuchs
Budweis	29. — 0,08	—	—	Torgau	30. + 0,26	1	—
Prag	» —	—	—	Wittenberg	» + 1,18	—	—
Jungbunzlau	» — 0,01	—	6	Roßlau	» + 0,66	5	—
Laun	» — 0,11	1	—	Barby	» + 1,06	—	2
Pardubitz	» — 0,26	—	4	Magdeburg	» —	—	—
Brandeis	» — 0,29	2	—	Tangermde.	» + 1,48	—	7
Melnik	» — 0,39	—	—	Wittenberge	» + 1,33	—	2
Leitmeritz	» — 0,43	—	4	Dömitz Pegs.	29. + 0,74	3	—
Außig	30. — 0,26	6	—	Lauenburg	30. + 0,78	4	—
Dresden	» — 1,60	—	3				

Aussig. Von den oberen Plätzen werden 4 cm Wuchs gemeldet.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: J. V.: Dr. Arthur Ploch; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

SCHERING'S MALZEXTRAKT
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten 2c. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) 2c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,— u. 2,—.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken u. größeren Drogenhandlungen.

Niederlagen Halle: Adler-, Engel-, Hirsch-, Kaiser-, Kronen-, Stern-, Löwen-, Waisenhaus-Apotheke.

Proben franko.
Versandhaus für
Seidenwaren und Wollstoffe
in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.
August Michels, Berlin W. 8
Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. – Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Kopf's Tafelessig ist das Beste für die Küche!
Kopf's Fruchtessig für Einmachezwecke unübertroffen!
Erhältlich in sämtlichen besseren Geschäften der Branche.
I. Hallesche Kognakbrennerei Gebr. Kopf.

Haupt-Abteilung
Braut-Ausstattungen
Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Steppdecken, Daunendecken.
Eigene Zuschneiderei und Nähstuben.
Stets gleichmässig feste, billige Preise.
H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S.
Leinenhaus, Wäsche- und Schürzen-Fabrik.
Part., I., II. u. III. Etage. Elektrische Personenaufzüge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051001014/fragment/page=0003

Paul Schauseil & Co.
kommanditiert von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel- } **Verkehr.**
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermiethbar).

Paul Schauseil & Co.,

Bankgeschäft,

Halle a. S., Poststrasse 18,
Bitterfeld — Delitzsch — Eilenburg.

Wir empfehlen uns zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:

Eröffnung von Konto-Korrenten und provisionsfreien Checkrechnungen.

Annahme verzinslicher Einlagen, Depositen.

Beleihung von börsengängigen Effekten und von Hypotheken.

Diskontierung, Einziehung und Domizilierung von Wechseln.

An- und Verkauf von Effekten an deutschen und ausländischen Börsenplätzen.

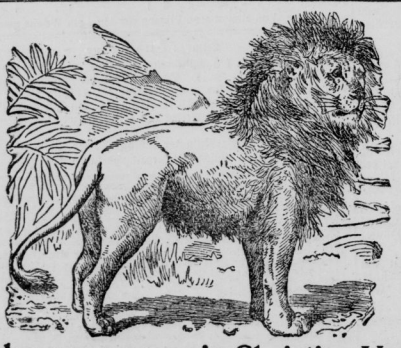
Umwechslung von Coupons, ausländischen Noten und Geldsorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren unter Kontrolle der Auslosungen.

Zur Kapitalsanlage halten wir stets ein Lager mündelsicherer Wertpapiere vorrätig und sind jederzeit Abgeber von Pfandbriefen, unter anderen der

Deutschen Hypothekenbank,
Rheinischen „
Hamburger „
Gothaer Grundkreditbank,
Norddeutschen „

die wir zum jeweiligen Tageskurse provisionsfrei berechnen.



Pelzwarenmagazin Christian Voigt
Halle a. S., Leipzigerstrasse 16, empfiehlt
Pelzwaren-
Umarbeitungen und -Reparaturen prompt und sachgemäss.

Glas-Schleiferei mit Dampfbetrieb,
verbunden mit bedeutendem Glaslager.
Massen-Aufträge werden in kürzester Zeit und sehr preiswert ausgeführt.
Alpers & Bohne, Geiffstr. 21.
Glas-Schleiferei, Glas-Firmenschilder, Schaufenstergestelle.

„Edelweiss"
Dampfwäscherei und Maschinenplättanstalt im Großbetrieb,
Inh.: Ernst Heinicke,
Fernspr. 1257 Karlstraße Nr. 13.
Familienwäsche 14 Pfg. pro Pfund.
Elektrische Bleiche.

Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
„ Stellen-Gesuche
„ An- und Verkäufe
„ Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
Halle a. S.
Schmeerstrasse 20, 1 Fernspr. 591

Oscar Ruhl
Nordhausen a. H.

Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen
Spezialität: Warmwasserheizung jeder Art.
vom Küchenherd aus für Villen und einzelne Etagen in Mietshäusern.
Feinste Referenzen.

Schirmfabrik
Fritz Behrens, Halle,
Gr. Steinstraße 85, Ecke Neunhäuser.
Dauerh. Schirme jeder Preisl. Repar. jed. Art. Uebrz. a. Wunsch in 1 St. Rabatt-Spar-Verein.

Obstbäume

Prima Apfelhochstämme

Prima Apfelhalbstämme

in den besten für Massenanbau empfohlenen Sorten.

Apfelspaliere, Birnenspaliere, Pfirsichspaliere, Aprikosenspaliere, Edelpflaumenspaliere — Regelrecht formiert und schön. Sehr stark, sofort tragbar. Enorme Vorräte in allen empfehlenswerten Sorten.

Apfelcordons, Birnencordons — zierliche sofort reichtragende Wegeeinfassungen.

Schattenmorellen, Einmachekirschen — sofort tragb. Spaliere und starke Büsche, billigst.

Pflaumen- u. Zwetschenhochstämme.

Stachelbeeren, Johannisbeeren — zierliche, kerzengerade tragbare Stämmchen und Büsche, edle Sort.

Alleebäume aller Art in Massen.

Eichenahorn, Ulmen — beste schnellwachsende Bäume zur Bepflanzt. von Düngerhöfen.

Trauerbäume, starke Prachtware.

Zierbäume u. Ziersträucher.

Prachtfliederbüsche, Prachtfliederstämmchen — alle Farben, gefüllt und einfache.

Rosenstämme und Buschrosen.

Monats-, Moos- und Kletterrosen.

Schlingegewächse, blühende und schönbelaubte, namentlich

Wilder Wein, mit vielen meterlangen Ranken.

Weißdorn-Heckenpflanzen.

Stauden, sowie alle anderen Baumschulartikel. Alles in bester Qualität u. in großen Massen lieferbar.

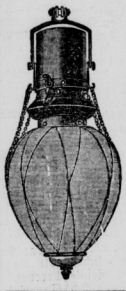
Hauptpreisliste kostenfrei!!

Ed. Poenicke & Co., m. b. H.,
Delitzsch Nr. 23.

Billigste Bezugsquelle elektrisch. Bedarfsartikel für Klingel-, Licht- und Telephonanlagen, Apparat. für Lehr- und Heilzwecke, Werkzeuge für Holz- und Metallarbeiter. — *Illustr. Prachtkatalog gratis.*
Georg Schöbel,
Reichsstr. 57, Leipzig.

G. H. Fischer, Bankgeschäft, Poststrasse 12,
Eingang Albert Dehnestrasse,
empfiehlt sich für bankgeschäftliche Ausführungen.
An- u. Verkauf von Wertpapieren etc.
Kostenfreie Abgabe sicherer Anlagewerte.
Reichsbank-Giro-Konto. — Fernsprecher 893.

Bankhaus Friedmann & Weinstock
Leipzigerstrasse 12.
Beleihung von Wertpapieren.
Einlösung von Coupons.
An- und Verkauf von Effekten.
Verzinsung von Bareinlagen.



Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse
an das städtische Elektricitätswerk.
Ratschläge über zweckmässige Anordnung der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten der Installation und über die laufenden Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau, Geiststrasse 28, bereitwilligst und kostenlos ertheilt.
K. Rast, Elektrotechniker,
Telephon Nr. 169.

Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 57.
Dauerbrandöfen für Anthrazit
Dauerbrandöfen für jede Kohle (Irisches System),
Sparkochherde für Haushaltungen, Hotels, Rittergüter.
Feine Emailleherde für Gas und Kohle.

Reiche Auswahl.

Billigste Preise.

Tapeten.
Telephon 2120.
Reiche Auswahl, billigste Preise.
Hermann Bischoff,
4 Grosse Klausstrasse 4 (dicht am Markt).
Reste bis 20 Stück spottbillig.

Wichmann & Co., Abteilung: **Kohlen,**
Leopoldshall-Staßfurt,
Vertreter des Sächsischen Kohlensyndikats, offerieren:
Ia. Braunkohlenbriketts höchster Heizkraft in Salon- und Zimmerdutzieformat für alle Feuerungszwecke zu billigsten Preisen bei Abnahme in Wagenladungen. Lieferungsabschlüsse bevorzugt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051001014/fragment/page=0004